Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

(Für die Pädagogischen Monatshefte.)

Chicago.

Am 13. Oktober versammelte sich der Deutsche Lehrerverein von Chicago zum ersten Male in diesem Schuljahre in der zu diesem Zwecke mit Palmen schön geschmückten Schillerhalle. Der Besuch war erfreulicherweise ein recht zahlreicher. Etwa 150 Lehrer und Lehrerinnen hatten sich eingestellt.

Zunächst verlas Professor James Hatfield von der Northwestern Universität einen Aufsatz über das Thema „Goethe und Amerika". Die Ausführungen des Litteraturkenners fanden beifällige Aufnahme.

Sodann hielt der Unterzeichnete einen Vortrag über den 30. Lehrertag in Philadelphia. Eine Frucht dieses Vortrages wird eine zahlreiche Beteiligung des nächsten Lehrertages in Detroit von seiten der Chicagoer Lehrerschaft sein. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die „Pädagogischen Monatshefte" aufmerksam gemacht und betont, dass das Halten und Lesen derselben das Standesbewusstsein fördere und jeden Lehrer tüchtiger mache in seinem Berufe.

Die interessanteste Nummer auf dem Programm war ohne Zweifel der Vortrag des Superintendenten Herrn Dr. G. A. Zimmermann über die „Pariser Weltausstellung". Grosser Beifall belohnte den Redner für den der Versammlung bereiteten Genuss.

E. A. Z.

Cincinnati.

20. Oktober.

L e h r e r v e r e i n. — In der regelmässigen, zweimonatlichen Versammlung des Deutschen Lehrervereins, die am Samstag, den 6. Oktober, stattfand, hielt Dr. A. Morgenstern einen trefflichen, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Vortrag über „Schulhygiene". Dem Redner wurde für seine Arbeit der herzliche Dank der Versammlung votiert.

Bei Erledigung des geschäftlichen Teils wurden Frl. Elsa Sowolewsky von der 2. Distriktschule, Frl. Elsa Müller von der Linwood-Schule, Frl. Henriette Müller von der 27. Distriktschule, Frl. Rauber von der 29. Distriktschule und Herr Wilhelm Wienecke von der Clifton-Schule als neue Mitglieder aufgenommen. Herr Ernst Retsch dankte in einer Zuschrift dem Lehrerverein für die finanzielle Unterstützung, wodurch seine Aufnahme in das Deutsche Altenheim ermöglicht wurde.

Als Achtungsbezeugung für das am 25. September verstorbene Mitglied, Oberlehrer J. P. Heuschling von der 25. Distriktschule, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.—Präsident Willenborg brachte die Wiederbelebung des vor einem Jahre selig entschlafenen gemischten Lehrerchors — soweit es die männlichen Stimmen betraf — in Anregung. Da hierbei allgemein der Wunsch ausgesprochen wurde, dass der gemischte Chor sich wieder neu organisiere, so erklärten sich acht der anwesenden Herren sofort zur Teilnahme an den regelmässigen Gesangsproben bereit. Dieselben werden, wie früher, jeden Freitag von 4 bis 5 Uhr in der 6. Distriktschule stattfindet, und es ist nur zu wünschen, dass sich noch mehr singfähige Herren anschliessen und durch regelmässigen, vollzähligen Besuch der Proben die aufopfernde Hingabe des Dirigenten lohnen.

Frl. Evelyn Schwarm, die rühmlichst bekannte Sopransängerin, trug unter Pianobegleitung von Frl. Etta Doll das herrliche Lied „Deine blauen Augen" von Bohm vor und erntete damit solch stürmischen Beifall, dass sie sich zu einem Dacapo bequemen musste. Zur Eröffnung und zum Schluss der Versammlung sang der Damenchor des Lehrervereins mit bekannter Präzision je ein Lied unter der bewährten Leitung des Dirigenten Wilhelm Schäfer.

O b e r l e h r e r v e r e i n. — Bei der ersten Sitzung dieses Vereins im neuen Schuljahr, am 27. September, ernannte der Präsident Albert Mayer die ständigen Ausschüsse wie folgt:

Aufsatz—Meyder, Schulz, Weiss und Damus.

Lesen und Nachschreiben—A. Roth, Hahn, E. Groneweg, Jühling, Wittich.

Sprachübung—Von Wahlde, Wittich, Dell, Sutterer, E. Groneweg.

Anschauungs - Unterricht — Müller, Jühling, Weick, Sutterer, Koch.

Übersetzen—Burger, Hahn, Strubbe, V. Groneweg, Schäfer.

Schönschreiben—C. Roth, Damus, Kramer, Grever, Burger.

Arrangements—Schäfer, Kock, Tackenburg, Dell, Schulz.

Themata—Tackenberg, Fuchs, Wittich, Kramer, Schiele.

Die Herren Von Wahlde, Müller und Kramer wurden beauftragt, Trauerbeschlüsse anlässlich des Ablebens von Kollege Heuschling zu verfassen.

Als Achtungsbezeugung vor dem Verstorbenen wurden keine weiteren Geschäfte erledigt und vertagte sich die Versammlung.

In der Oktober-Versammlung kam zunächst der folgende Nachruf, gewidmet dem am 25. September verstorbenen Kollegen P a u l H e u s c h l i n g, zur Verlesung:

„Der Deutsche Oberlehrerverein, sowie die deutsche Lehrerschaft von Cincinnati im allgemeinen beklagt in dem vorzeitigen Dahinscheiden des Herrn Paul Heuschling den Verlust eines ihrer tüchtigsten Berufsgenossen und eines lieben, treuen Freundes.

Durch gediegene und vielseitige Bildung ausgezeichnet, hat der Kollege Heuschling zwei Jahrzehnte lang uneigennützig und aufopfernd als Lehrer und Erzieher an den öffentlichen Schulen gewirkt, ohne anderen Ehrgeiz als den, die schweren Pflichten seines Berufes nach jeder Richtung hin vollauf zu erfüllen und seiner Familie ein liebender Hüter und treuer Sorger zu sein. So ganz widmete er sich diesen Aufgaben, dass ihm zu sonstiger öffentlicher Bethätigung weder viel Zeit noch Neigung verblieb.

Selbst vom geselligen Leben hielt er sich in solchem Masse zurück, dass Fernstehende leicht den Eindruck empfangen mochten, es mit einem verschlossenen, vielleicht sogar teilnahmlosen Charakter zu thun zu haben. Diejenigen aber, die das Glück hatten, ihn genauer zu kennen und in nähere Berührung mit ihm zu kommen, wissen und werden nie vergessen, dass sich in der rauhen Hülle ein weiches Gemüt und gütiges Herz verbarg, das mit voller Kraft und Innigkeit das festhielt und umschloss, was es einmal erprobt und der Liebe und Treue wert befunden hatte.

So wird mit dem Namen Paul Heuchling das dauernde Andenken an einen braven, rechtschaffenen Menschen und einen tüchtigen, gewissenhaften Lehrer stets verknüpft bleiben."

Dieser Nachruf soll dem Protokoll des Deutschen Oberlehrervereins einverleibt und in einer Abschrift der Familie des Dahingeschiedenen übermittelt werden.

Das Komitee für Themata berichtete, dass für die Versammlungen dieses Vereinsjahres nachstehende Vorträge festgesetzt seien: Dezember, „Neuere Forschungen der physiologischen Psychologie", Herr Heinrich Kock; Januar, „Erziehliche Errungenschaften im verflossenen Vierteljahrhundert", Herr Julius Fuchs; Februar, „Wie lässt sich der neue englische Lehrplan im deutschen Unterricht verwerten"? Herr Wilhelm Schäfer; März, „Aufsatz", Herr Louis Hahn; April, „Entwickelung des Sprachgefühls im Leseunterricht", Herr Karl Roth.

Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die Vortragenden ihr respektives Thema kurz behandeln und womöglich in Thesen fassen sollten, damit sich hieran eine allgemeine Debatte anschliessen könnte; dies wäre weit zweckmässiger und erspriesslicher als langatmige Vorträge, wie sie in den letzten Jahren teilweise in diesen Sitzungen abgelagert wurden.

Schulsuperintendent Boone, der seit einem Jahre zum ersten male wieder in einer Versammlung der Deutschen Oberlehrer erschien, sagte den Anwesenden recht artige Schmeicheleien über die Arbeiten, Resultate und die gesamte Lehrerschaft des deutschen Departements, von dessen Fortschritten er sehr befriedigt sei. Auf sein Lieblingsfach: Nature Study and Constructiv Work eingehend, wünscht er, dass besonders die deutschen Lehrer der unteren Grade den naturgeschichtlichen Unterricht betreiben sollten — natürlich in deutscher Sprache — wie ihre englischen Kollegen, d. h. mit den letzteren Hand in Hand gehen. Dadurch würden beide Seiten nur gewinnen. **E. K.**

Milwaukee.

Neue Schulhäuser sind für unsere Stadt zur absoluten Notwendigkeit geworden. In der letzten Schulratssitzung, welche am 9. Oktober stattfand, unterbreitete Herr Siefert, Superintendent der öffentlichen Schulen, einen längeren Bericht. In diesem Bericht wird hervorgehoben, wie notwendig es ist, dass der Stadtrat Bewilligungen für weitere Schulgebäude mache; und da die Errichtung massiver Gebäude längere Zeit in Anspruch nimmt, so wird empfohlen, dass sofort eine grössere Anzahl von Schulbarracken errichtet werde. Diese Schulbarracken sind zerlegbare, aus einfachen Holzwänden hergestellte Schulzimmer. Trotzdem sich gegenwärtig 29 Barracken in Gebrauch befinden, müssen dennoch viele Schüler wegen Raummangel abgewiesen werden, und in vielen Schulen wird aus demselben Grunde den Schülern nur Unterricht während der Hälfte des Tages erteilt. Nach einer genauen Berechnung des Superintendenten sind $371,000 nötig, um allen Anforderungen zu genügen.

Herr Siefert empfahl in seinem Bericht die sofortige Erbauung von 10 weiteren Barracken. In den 29 Barracken, die jetzt benutzt werden, sind 1606 Schüler untergebracht. Es würde demnach durch die Errichtung dieser 10 Barracken für weitere 550 Kinder Raum geschaffen. In dem Bericht wird ferner empfohlen, 5 neue Schulhäuser zu errichten. Für 3 Gebäude wird ein Umbau empfohlen, und für 3 andere ein Anbau von je 8 Zimmern verlangt.

Schon lange erkennt man in den massgebenden Kreisen, wie notwendig es ist, für die professionellen Schulschwänzer eine spezielle Schule einzurichten. Superintendent Dr. G. W. Peckham sagte schon im Jahre 1896 in seinem Bericht:

"Further observation of the effects of the service of the truancy officer have convinced me that while much good has already been accomplished, if we are to do what other progressive cities are aiming to achieve and in a large measure succeeding in, we shall have to appeal to the Legislature for wider and better laws. It is reasonable to expect that in the near future the city will own a properly equipped parental school for he care of these so-called incorrigibles"

In seinem letzten Jahresbericht schreibt Herr Superintendent Siefert auf Seite 82: "There are other c r y i n g n e e d s no less important than the one mentioned. I mean 'P a r e n t a l S c h o o l s.' A parental school is a school to which children are sent who, being neglected by their parents or otherwise, cannot be made to go to school in the ordinary way, and who must be under competent supervision all day in order to prevent them from becoming criminals."

Wie notwendig eine solche Schule ist, geht auch aus den Berichten des Herrn Waldemar Petersen, des 'Truant officer', hervor.

Im letzten Jahre wurden im ganzen 1,115 Kinder in Gewahrsam genommen. (Der engl. Ausdruck "apprehended" wird im Bericht gebraucht.) Von diesen schulpflichtigen Kindern sind 206 ö f t e r als einmal „ergriffen" worden. In 632 Fällen wird als Ursache "p a r e n t a l n e g l i g e n c e", in 349 "willfulness" und in 100 Fällen Armut angeführt.

Gerade diese Kinder sind es, welche das Polizeigericht in einem zu ausgedehnten Masse beschäftigen. Man will daher auch in Verbindung mit einer "Parental school" ein spezielles Gericht, eine "Juvenile Court" einrichten. Herr Peckham erkannte bereits die Notwendigkeit, diesen Teil der Arbeit n i c h t der Polizei zu überlassen, denn er sagte:

"I again urge you to consider how necessary it is that our efforts in this direction should be largely p a r e n t a l in their nature. If not kept entirely distinct from the work of the police department, it would, in my judgment, be wiser to do nothing."

(Superintendents' Report, 1896, Seite 51.)

Diesem speziellen Gerichte sollen dann alle Fälle überwiesen werden, in denen die elterliche Aufsicht und Erziehung gänzlich mangelt oder zu ungenügend ist, um das Kind vor einer Bekanntschaft mit dem Polizeigerichte zu bewahren. Wenn einem solchen Gerichte ein Richter vorsteht, der nicht nur Rechtsgelehrter, sondern auch Pädagoge ist, so könnte mancher Knabe gerettet werden, der jetzt in die Reformschule oder in das Gefängnis geschickt wird. Die Unzulänglichkeit der jetzigen Einrichtung liegt darin, dass man wartet, b i s d e r K n a b e e i n V e r b r e c h e n b e g a n g e n h a t, ehe man einschreitet. Man v e r h ü t e t heute nicht.

Der eigentliche Zweck der "Pa-

rental schools" und der "Juvenile Courts" ist nicht Bestrafung der ersten gesetzwidrigen Handlung, sondern Verhütung derselben, und zugleich Entfernung des bösen Einflusses, den solche Elemente auf unverdorbene Kinder ausüben.

Aber nicht nur Schulmänner sind der Ansicht, dass die sittlich gefährdete Jugend nicht in Reformschulen oder gar Gefängnisse gehört, um gebessert zu werden. Die Vorsteher solcher Anstalten sind derselben Ansicht. Herr James E. Heg, der Superintendent des "Wisconsin State Reformatory" in Green Bay, sagt in seinem Bericht:

"We must remember that we do not send men to prison because the prison is the best place to reform men. As a mere statement of fact, the prison is, relatively, not a desirable place in which to work reformation."

(Rep. of State Board of Control, 1898. Seite 343.)

Dass die Frage der Erziehung der sittlich gefährdeten Jugend in anderen Ländern auch besteht, erhellt daraus, dass Preussen schon im Jahre 1878 ein Gesetz erlassen hat, welches diesen wichtigen Teil der Erziehung regelt. In Deutschland bestehen 400 Anstalten mit 10,000 Zöglingen. (Rein, Encykl., Band V.) Erst in diesem Jahre ist in Preussen das erste Gesetz durch ein neues, weitergehendes ersetzt worden. Man hat die körperlich Defekten, die Blinden, Taubstummen und Schwachbegabten, von den normalen Kindern getrennt; wann wird man die sittlich Defekten von den sittlich normalen trennen?

Im Osten unseres Landes ist schon ein schöner Anfang gemacht worden. So hat Massachusetts 11 derartige Anstalten (Truancy, Parental oder Industrial schools) mit 831 Zöglingen. (Report of Com. of Ed. for 1896-97. Vol. II. Page 2530.

Doch solche Anstalten und die Erhaltung derselben kosten Geld, und daran fehlt's. Man spart den Cent und muss später den Dollar ausgeben.

Es ist doch billiger, die Menschen vor dem Gefängnis zu bewahren, als sie in demselben zu erhalten.

Herr James Heg sagt in dem oben angeführten Bericht auf Seite 343:

"It (the work of reforming) pays, and pays immensly, because it saves the cost of court machinery in a large number of cases, than which there is nothing so expensive."

Was uns die Verbrecher kosten, das hat kürzlich Herr Eugene Smith von New York gezeigt. Dieser Herr hielt vor der "National Prison Association" in Cleveland einen Vortrag, in dem er angab, dass allein die Stadt New York im Jahre 1899 nahezu 20 Millionen Dollars für die Unterhaltung der Korrektionshäuser, der Polizeigerichte und der Sheriffs-Office verausgabte. Diese Summe ist nahezu der vierte Teil aller städtischen Steuern, welche in New York 90 Millionen Dollars betragen, oder mit anderen Worten, die Verbrecherwelt belastet einen jeden Einwohner New Yorks, Frauen und Kinder eingeschlossen, alljährlich mit $6 pro Kopf.

In anderen Städten ist die Rate freilich etwas niedriger, aber doch immer noch erstaunlich hoch. San Francisco besteuert sich mit $5, St. Louis, Chicago, Cleveland und New Orleans mit $3 bis $3.50 pro Kopf der Bevölkerung. Die Vereinigten Staaten müssen nach konservativer Schätzung alljährlich dem Verbrecherelement einen Tribut von 200 Millionen Dollars zahlen, wovon 105 Millionen durch städtische Steuern, 45 Millionen durch Town- und Countysteuern und 50 Millionen aus den Bundes- und Staatssteuern gedeckt werden müssen. Und doch deckt diese enorme Summe nur die Verluste, die dem Gemeinwesen durch die Verbrecher erwächst; weit bedeutender sind die Verluste, die den einzelnen Bürgern durch Raub, Diebstahl, Betrug und dergl. erwachsen — Verluste, die unersetzt bleiben. Keine andere öffentliche Ausgabe kommt dem unfreiwilligen Tribut gleich, welcher der menschlichen Gesellschaft durch diejenigen auferlegt wird, welche die Gesetze missachten. Nur eine Ausgabe, die ganz entgegengesetzten Zwecken dient, nähert sich jenem Tribut, und das ist die Ausgabe für öffentliche Schulen, welche im Jahre 1899 sich auf 139 Millionen Dollars belief.

Liessen sich diese unfreiwilligen Ausgaben, die den Gemeinwesen durch Verbrecher erwachsen, nicht dadurch verringern, dass man die Ausgaben für die Schulen erhöht?

Der „Verein Deutscher Lehrer" ist von seinem Schlafe erwacht. Am 15. Oktober wurde die erste amtliche Konferenz abgehalten. Zugleich versammelte sich der „V. D. L."

Dass die Lehrerversammlungen nicht nur der Belehrung, sondern auch der Unterhaltung dienen können, wurde durch diese Versammlung

bewiesen. Frl. Dora Müller, 8. Dist.-Schule No. 2, las aus der Berliner Wochenschrift „Das Echo“ eine Arbeit vor, welche den Titel „Humor in der Schule“ trägt. Der Abschnitt war ganz dazu angethan, die Lachmuskeln der Zuhörer zu reizen und die Versammlung in eine sehr heitere Stimmung zu versetzen. Nur eine Probe:

Ein Schüler wurde vom Lehrer in Gegenwart des Schulinspektors aufgefordert, das Wort „Pilger“ zu definieren. „Ein Pilger,“ sagte er, „ist ein Mann, der von Ort zu Ort reist.“ „Das thue ich auch,“ sagte der Schulinspektor, „bin ich auch ein Pilger?“ Der Schüler erwiderte treuherzig. „Nein, ein Pilger ist ein guter Mann.“

Hierauf trug Herr Otto C. Schumacher von derselben Schule zwei Gedichte von Rudolf Baumbach vor: „Die Ritter und die Nixen,“ und „Tempora Mutantur“.

Die heitere Stimmung der Zuhörer wurde dadurch nur noch erhöht.

Es folgten hierauf amtliche Mitteilungen, und schliesslich wurde ein neuer Vorstand gewählt. Herr C. B. Straube, 20. Dist.-Schule No. 1, wurde als Vorsitzender erwählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Frl. Anna Hohgrefe, 1. Dist.-Schule, erwählt. Die Wahl eines Schriftführers wurde nicht beendet. Es waren drei Kandidaten im Felde, jedoch erhielt keiner eine Stimmenmehrheit der 58 abgegebenen Stimmen. Herr J. Eiselmeier, der dem Ziel am nächsten kam, erhielt nur 27 Stimmen. Kurz vor 6 Uhr vertagte sich die Versammlung.

J. E.

II. Briefkasten.

C. H. C i n c i n n a t i, O. Selbstverständlich! Die Lehrprobe soll nur ein Muster sein, nach welchem der Lehrer auch die Regel für „g“ und „k“, sowie für „b“ und „p“, unter gewissen Erweiterungen auch für „s“ und „ss“ im Auslaut entwickeln kann. Der gegebene Diktatstoff ist natürlich nicht hinreichend und wird bedeutend erweitert werden müssen. N. W., C i n c i n n a t i. Es ist gegen unser Prinzip, anonyme Zuschriften zu berücksichtigen. Wir müssen Sie also um Angabe Ihres Namens bitten. Die Sache an und für sich ist bemerkenswert und wird darum sicherlich Erwähnung in den P. M. finden.

III. Umschau.

Amerika.

N e w Y o r k. Was eine stramme Lehrerorganisation leisten kann, wenn sie von politischen Meinungsverschiedenheiten absieht und nur das Wohl des Standes und der Schule im Auge hat, zeigt der grosse Erfolg, den die New Yorker Lehrerschaft errungen hat. Infolge der Agitation der organisierten Lehrerschaft wurde in New York ein Staatsgesetz durchgesetzt, das die Ausgaben für Schulzwecke und Lehrergehalte definitiv regelt. Nach dem neuen, am 3. Mai d. J. in Kraft getretenen Gesetz, muss für Lehrergehalte in der Stadt New York vom Gemeinderate eine Summe bewilligt werden, die mindestens 0,4 Prozent vom steuerbaren Eigentum der Stadt beträgt. Dadurch werden für das Jahr 1901 etwa 14 Millionen Dollars für Lehrergehalte allein verfügbar. Diese Summe steigt natürlich von Jahr zu Jahr mit dem Wachstum und den steigenden Bedürfnissen der Stadt. Das niedrigste Gehalt für Lehrerinnen beträgt 600 Dollars, mit einer jährlichen Zulage von 40 Dollars bis zum Maximum von 1240 Dollars, welches nach sechzehnjähriger Dienstzeit erreicht wird. — Das Anfangsgehalt männlicher Lehrkräfte beträgt 900 Dollars, steigt jedes Jahr um 105 Dollars bis zum Maximum von 2160 Dollars, das nach 12jähriger Dienstzeit erreicht wird. Lehrer der obersten Klassen erhalten besondere Zulagen, so dass ihr Maximalgehalt 2400 Dollars beträgt. Das Höchstgehalt der Schulleiter beträgt 3500 Dollars schon nach 10jähriger Dienstzeit. An den höheren Schulen ist das Anfangsgehalt für Lehrerinnen 1100 Dollars und für Lehrer 1300 Dollars. Die jährlichen Zulagen betragen für jene 90 Dollars und für diese 110 Dollars. Die Höchstgehalte sind 1900 Dollars für Lehrerinnen und 2400 Dollars für Lehrer. Oberlehrer erhalten 2500 Dollars und erreichen, da ihr Gehalt jährlich um 100 Dollars steigt, ihr